

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 8

Artikel: Form und Inhalt
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Form und Inhalt

Wenn wir allgemein von Inhalt sprechen, pflegen wir an das Wesen einer Sache zu denken, Form bleibt daneben lediglich eine weniger wesentliche äußerliche Angelegenheit. Im Kunstwerk verwirrt uns eine solche Unterscheidung von Inhalt und Form; deren Rollen erscheinen hier auf einmal vertauscht. Wesentlich wird die Form, und der Inhalt ist dabei nicht mehr von ihr zu trennen. Wenn Hans Erni ein Bild «Panik» malt, so ist dessen Inhalt das Gefühl des panischen Schreckens. Aber ein Bild ist es doch nur insofern, als dieses Gefühl sichtbar formuliert ist, bildhafte Form wird. Der Schreck ist ein Gefühl in unserm Herzen, und das Bild gibt diesem Gefühl eine Form in der objektiven Welt. Diese Formgebung wird zum künstlerischen Inhalt des Bildes. Der Maler benutzt zur Darstellung des Schrecks die menschliche Gestalt, aber wesentlich ist wiederum nicht die Figur an sich, sondern wie, in welcher Form er sie darstellt; wesentlich sind die expressiven Pinselzüge. Die menschliche Figur ist nur wie eine Unterlage, auf der die Form des einzelnen Pinselstrichs erst ihre ganze Ausdruckskraft entfalten kann. Der panische Schrecken ist ein natürliches menschliches Gefühl, die Schöpfung des Künstlers ist die bildhafte Formulierung. Der «Kopf des Sokrates» ist eine von zwanzig radierten Illustrationen zu Platons Gastmahl. Inhalt in einem weiteren Sinn ist der sprichwörtlich häßliche Kopf des edeln, griechischen Philosophen. Aber auch hier ist die Art der Formulierung das Wesentliche und der künstlerische Inhalt des Bildes: wie Erni in schlanken und sichern Strichen die einzelnen Züge dieses bedeutsamen Gesichtes formuliert. Dabei ist es wiederum die gegenständliche

Unterlage, die dem einzelnen Strich seine Sprache gibt; seine Eleganz und Kraft enthüllt sich erst damit, daß er nicht beziehungsloser, abstrakter Strich bleiben muß, sondern auch körperlich-gegenständliche Bedeutung erhält.

Die «Panik» und der «Kopf des Sokrates» sind zwei kleinere, gelegentliche, aber künstlerisch charakteristische Arbeiten des talentierten und unermüdlichen Luzerner Malers, der durch seine kühne und zugleich genau überlegte monumentale Darstellung «Die Schweiz, das Ferienland der Völker» für die Landesausstellung schon als damals Dreißigjähriger mit einemmal populär geworden ist. Er, dem die drastische und phantasievolle Inner-schweizer Volks- und Maskenkunst offenbar im Blute sitzt, hat sich, früh von Picasso begeistert, eingehend mit den formalen Möglichkeiten der Bildgestaltung auseinandergesetzt. Von der abstrakten hat ihn der Weg immer entschiedener zur realistischen Darstellung geführt, und sein erstaunliches formales Können, das mehr graphisch als malerisch gerichtet ist, hat ihn bei allen Wandlungen nicht verlassen. Hans Erni ist kein kontemplativer Künstler. Er richtet sich mit einer ungewohnten Vehemenz nach außen und versucht, seiner Kunst noch einen andern, über das rein Künstlerische hinausgehenden Inhalt zu geben. Daher ist ihm auch das Plakat, im Gegensatz zu den meisten andern Künstlern, nicht eine nebensächliche Arbeit. Es ist vielleicht ein schweizerischer Charakterzug, daß er mit seiner Kunst auch demonstrativ und vor allem belehrend und erzieherisch wirken möchte. Aber mit dem künstlerischen Inhalt hat eine solche Absicht nichts mehr zu tun.

Gubert Griot.